

Quelle Text: <https://netzwerkb.org/wp-content/uploads/2019/09/In-Freiheit-1.pdf>

In Freiheit geöffnet, oder: Von tanzenden Kirchenfürsten

Buchautor und Missbrauchsoffer trafen sich für zwei Tage an der Ostsee

zur Neuerscheinung von „Von Hirten und Schafen“
am 09.09.2019



ISBN: 978-3-8288-4320-2 (25,00 €)

Thomas Hanstein

Seit zehn Jahren sitzen Kardinäle und Bischöfe beisammen, um die Folgen des Missbrauchsskandals zu verarbeiten, ebenso Laienverbände und Diözesanräte. Seit mehr als zehn Jahren setzen sich Vertreter der Missbrauchsorganisationen an einen Tisch, um die Kirche an die Verantwortung für die Grundlagen dieser Taten in die Pflicht zu nehmen. Seit zehn Jahren sitzen Forscher vor Computern und werten erste Ergebnisse aus. Vom Dransitzen bis zum Aussitzen gibt es einen großen Spielraum, doch eines ist gleich: die Haltung des Sitzens. Passivität wird im Sitzen verkörpert, auch Niedergeschlagenheit drückt sich im Sitzen aus, auch die Depression nicht mehr hoch zu kommen. Auf der Suche nach anderen Haltungen im Umgang mit dem, Kirche und Gesellschaft seit zehn Jahren beschäftigenden Thema Missbrauch stieß ich wieder auf Norbert Deneff. Ich hatte seinen Namen und seine Geschichte seit ebenso fast zehn Jahren intensiv verfolgt. Damals saß auch ich am Computer und brütete über Reden und Papieren, als persönlicher Referent eines deutschen Bischofs. Auch Deneff saß viele Jahre, Tage und Nächte über Akten und schreibend am Rechner. Tausende Geschichten des Missbrauchs weiß er zu erzählen. Jede einzelne, nicht nur seine eigene, würde die Macht besitzen, einen Menschen in eine passive, niedergeschlagene Haltung zu zwingen. Denn es sind Schmerzen des Körpers und der Seele, die unbewusst eine Schonhaltung suchen. Jeder missbrauchte Mensch hat seine eigene Strategie entwickelt, mit der lebensbestimmenden Erfahrung von Übergriffigkeit umzugehen. Die von Norbert Deneff und seiner Frau Veronika ist besonders beeindruckend. In ihr fand ich ein Beispiel dafür, wie auch Missbrauch und Traumata dafür sensibilisieren können, somatische und seelische Ressourcen ganz neu (wieder) zu entdecken.

Was nach einem vergrößerten Hula-Hoop-Reifen aussieht, ist ein ganzheitliches Tool der Ressourcenaktivierung. Es vergeht kein Tag, an dem Deneff an seiner „geliebten Ostsee“ steht und in seinem „denefhoop“ in die Dehnung kommt. An dieser eigenen Erfindung hat er drei Jahre lang nach der Vorlage des „vitruvianischen Menschen“ von Leonardo Da Vinci gearbeitet. Wenn Norbert Deneff in seinen Reifen steigt, sieht es nach vollkommener Harmonie aus.

Etliche Filme im Netz zeugen davon. Als Neuling tut man sich schwer, allerdings nicht für lange. Erstaunlicherweise gelingt sehr schnell das, was zum Beispiel mit dem Hula-Hoop-Reifen nie gelang. Mir zumindest erging es so. Der Körper kommt in Bewegung, verspannte Muskelketten machen sich sehr schnell bemerkbar, zeigen sich, werden durch den Reifen massiert und erfahren eine neue Durchblutung. Dieser Vorgang verdeutlicht praktisch und eindrücklich, was die Embodiment-Forschung nachgewiesen hat: Dass es möglich ist, alte Muster in neue zu überführen, aus Fehlhaltungen wieder Guthaltungen entstehen zu lassen. Freilich braucht es Zeit, es ist ein Prozess. Auch bei Denef ging das nicht über Nacht. Vor allem aber braucht es den Mut, sich aufzurichten, in die Bewegung zu kommen, eingefahrene Muster auch wirklich verlassen zu wollen.

Man stelle sich – nur für den Moment – vor, alle 27 deutschen Bischöfe richten sich auf, anstatt sich mit dem ersten Tagesordnungspunkt auf einer Vollversammlung der Bischofskonferenz zu befassen. Jeder von ihnen stellt sich nach der vitruvianischen Vorlage im Raum auf. Zuerst suchen die Beine genügend Platz, dann gehen die Arme – langsam – in die Höhe. Ihre Weihbischöfe folgen unweigerlich, auch die Protokollanten im Raum. Man schaut sich an, man blickt sich in die Augen, spürt die eigenen Verspannungen und die des anderen. Jeder atmet langsam und für sich. Manch einer hat bereits die Augen geschlossen, genießt es, sich auf den Atem zu konzentrieren. Nach und nach gehen die Arme wieder nach unten, auch die Beine finden wieder mehr zusammen. Man setzt sich, spürt nach – bevor man seine Arbeit fortsetzt. Zustände können sich ändern. Wenn dies bei Menschen möglich ist, sollte es auch bei einem System denkbar sein. Der Wille zur Veränderung aber ist keine Kopfentscheidung. Ein Mensch kann über Jahrzehnte in Verspannungen gefangen verbleiben und Fehlhaltungen ausbilden, der Körper geht all dies mit, ebenso die Psyche. Und ein altes System kann es über Jahrhunderte aushalten. Es braucht also einen Auslöser, eine Irritation des aktuellen Zustandes, um die Fehlhaltung zu lösen.

Man stelle sich – nur für den Moment – vor, die deutsche kirchliche Obrigkeit steht in der Pose nach Vitruv auf dem Petersplatz, anstatt mit herabhängenden Armen die Messe zu lesen. Man stelle sich ferner vor, dass sich Missbrauchsoffer in derselben Pose dazu gesellen. Beide Gruppierungen nehmen eine Haltung ein, in der sie sich öffnen, in der sie sich von gleich auf gleich gegenüberstehen. Und es bleibt nicht dabei. Der denefhoop regt sie zur Bewegung an, zu tanzenden Drehungen. Verspannungen im Gesicht lösen sich ebenso wie die Spangen der bischöflichen Kopfbedeckungen, so dass in der Bewegung selbst die „Rotkäppchen“ vom Haupt der Exzellenzen fallen. Das Symbol des Amtes und der Würde hat in der veränderten Haltung schon längst seine Bedeutung verloren. Denn hier bewegen sich Menschen mit Menschen. Das System und die Folgen des Missbrauchsskandals haben verspannt, denefhoop hat entkrampft.

So lange man sich im System bewegt und eine Vielzahl der Mitarbeiter von denselben Verspannungen geprägt ist, fällt die eigene Fehlhaltung nicht auf. Erst in der Konfrontation und der Irritation liegt das Potenzial zur systemischen Änderung. Systemisches Coaching steht und fällt mit der Irritation. In diesem Reifen steckt nicht nur viel Energie, sondern er ist gleichsam ein Symbol der Musterzustandsänderung. Diese Haltung ist nicht nur jedem Missbrauchsoffer zu wünschen, sondern es ist die Haltung, die auch eine Kirche in die Fähigkeit versetzen könnte, Systemsklerosen zu lösen. Der Missbrauchsskandal und seine unzähligen Opfer sind eine solche Irritation des kirchlichen Ist-Zustandes. Anstatt sich weiterhin im Kreis zu drehen und mit dem Verweis auf Rom Reformen abzuwehren, regen die Denef'schen Reifen (mittlerweile gibt es drei Modelle) zu einer spürbaren und beglückenden Freiheit im Geist, im Leib und in der Seele an. Ressourcenaktivierung wird so praktisch und wirkungsvoll.

Die Bezeichnung „Missbrauchsoffer“ ist umstritten. Inwiefern sich Menschen, die missbraucht wurden, als Opfer sehen wollen, eine individuelle Entscheidung. Ich habe in Norbert Deneff jemanden kennengelernt, der diese Bezeichnung zwar auf sich hin anwendet, aber nicht wie ein Opfer erscheint. Wenngleich ihn der Krebs seit einigen Jahren gezeichnet hat, ist vom Kämpfergeist des Aktivisten nichts verloren gegangen. Doch sein Kampf gegen kirchliches Unrecht hat sich transformiert. Auch dieser innere Prozess symbolisiert sich im denefhoop. Sein Entwickler denkt nicht im Groll hauptsächlich zeitlich zurück. Deneff ist ein Visionär, er hat einen Traum. Auch das Coaching steht und fällt mit einer Vision. Erst von ihr her lassen sich Schritte und Maßnahmen ableiten, die gangbar, realistisch und nachhaltig sind. Auch nur so wird erklärbar, wie ein körperlich missbrauchter Mensch das Dies Irae („Tag des Zorns“) ohne Gefühle von Wut und Rache singen und tanzen kann. Sondern in seinem Reifen beschwingt und mit einer inneren Leichtigkeit, dass es beinahe „verrückt“ erscheint. Und in der Tat: Es ist verrückt, was Norbert Deneff hier tut – und zwar im wortwörtlichen Sinn. Er hat sich freigezogen, sein Reifen war ihm ein verlässlicher Therapeut dabei. Anstatt hasserfüllt zurück zu schauen, kann er so Kirchenoberen seinen „Akt der Versöhnung“ anbieten.

Ich wünschte mir eine Kirche, die alternativer Lebensraum für Heranwachsende wäre – und keine Kirche, die mit Macht Menschen benutzt. Vom Skandalon des Missbrauchs und seinen systemischen Bedingungsfaktoren könnte die Amtskirche viel lernen – so man/Mann überhaupt will. Ebenso von der Haltung, die für den denefhoop nötig ist: Körper und Geist aufzurichten, die Hände freizugeben, auf die Schwingungen des Reifens zu achten und sie aufzunehmen. In einer solchen Beschwingtheit geöffnet wäre – weiß Gott – alles möglich. Sie erinnert an Idole der Kirchen- und der Weltgeschichte, die unverkrampft und unbekümmert ihren Weg gegangen sind. Was für eine freiheitliche und sich von Verkrümmungen ebenfalls freigezogene Kirche könnte so entstehen!

© Autor

Norbert Deneff hat das Geleitwort zu „Von Hirten und Schafen“ geschrieben. Das Besondere an Hansteins neuem Buch ist für ihn, dass es Themen, die bisher getrennt behandelt wurden, in einem Sammelurium verständlich strukturiert und zusammenführt. Ebenso, dass sich ein katholischer Seelsorger so konsequent auf die Seite der Opfer stellt. Deneff will eine Stiftung gründen, um das gesellschaftliche Schweigen über sexualisierte Gewalt und Misshandlung von Kindern und Jugendlichen zu brechen. Der von denefhoop erwirtschaftete Gewinn soll in diese Stiftung fließen. Kontakt: www.denefhoop.com

Dr. theol. Thomas Hanstein kam im Krisenjahr 2010 in den Kirchendienst. Im Anschluss an seine Tätigkeit als persönlicher Referent war er als Schulleiter und in der Lehrerfortbildung tätig. Nach einer Umstrukturierung ging er in den Lehrberuf zurück und widmete sich vermehrt dem Schreiben. Vor zwei Jahren ließ er sich von seinem nebenberuflichen Seelsorgeauftrag als Diakon freistellen. Nach einem Kontaktstudium im Business Coaching verlagerte Hanstein sein bisheriges seelsorgerliches Engagement in die Bereiche Coaching und Beratung. Schwerpunkte: Leadership, Selbstmanagement und Veränderungsprozesse. Kontakt: www.coaching-hanstein.de

„**Von Hirten und Schafen**“ ist Hansteins 11. Buch und im Tectum Verlag erschienen. Hanstein hat es den Missbrauchsoffern der katholischen Kirche gewidmet. Der Autor versteht Missbrauch als Symptom einer speziellen Übergriffigkeit, die systemisch, amtstheologisch und kirchenrechtlich untermauert wird. Mit seinem Sachbuch will der Business Coach Muster im System katholische Kirche irritieren und zur Systemkorrektur anregen. Aus dem Buchverkauf der 1. Auflage sollen 30% des Autorengewinns in die Deneff-Stiftung fließen.

Der vitruvianische Mensch (homo vitruvianus)

Vitruvius war ein Architekt, der bereits in der Antike Forschungen zur Proportionslehre anstellte. Der Maler und Philosoph Leonardo da Vinci fertigte daraus im 15. Jahrhundert eine Skizze an, die berühmt geworden ist. Leonardo bildete in der Skizze gleichzeitig den „homo ad quadratum“ und den „homo ad circulum“ ab. Die darin zur Anwendung kommende Proportionenlehre wurde bis zum heutigen Tage vielfach aufgegriffen. Die Zeichnung verdeutlicht aber nicht nur die Proportionen des Menschen (die sich im Laufe der Jahrhunderte auch leicht verschoben hat), sondern sie gilt als Symbol vollendeter Ästhetik und Harmonie.

Der Bauhaus-Lehrer Johannes Itten (der vor allem durch den sogenannten Farbkreis berühmt geworden ist) zum Beispiel leitete seine Studenten zu einfachen Körperübungen an, bevor diese sich künstlerisch ausdrücken sollten. Für Itten konnte der Künstler erst authentisch wirken, wenn es eine Harmonie zwischen der inneren und äußeren Haltung gab.

Was bedeutet diese Erkenntnis für den Wechsel zwischen An- und Entspannung?

Welche Unterstützung kann die vitruvianische Haltung dabei geben?

Trainieren Sie diese Haltung, sodass sie zum Ritual im Alltag wird!

Quelle Bild:

https://www.posterlounge.de/p/627429.html?gclid=EAIaIQobChMIrpTo9ZnO5AIVB-h3Ch32fwBbEAQYAIBEGLy1PD_BwE

